

Überlegungen im Planungsunterricht an der Architekturabteilung der ETH Zürich

Autor(en): **Reith, Wolf Juergen / Ryser, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 3: **Asyle/Exile**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wolf Juergen Reith, Fritz Ryser

Überlegungen im Planungsunterricht an der Architekturabteilung der ETH Zürich

– zum Rücktritt des Lehrers Walter Custer

Observations on training in the field of planning in the Department of Architecture at the Swiss Federal Institute of Technology, Zurich – on the retirement of Prof. Walter Custer.

Observations sur l'enseignement de planification à la section Architecture du Polytechnique de Zürich – à l'occasion du départ en retraite du Professeur Walter Custer

Professor Walter Custer, Inhaber der Professur für Architektur und Raumplanung an der ETH Zürich, wird Ende März dieses Jahres nach einer rund 20jährigen Lehrtätigkeit in den Ruhestand treten. Die Redaktion «Werk, Bauen + Wohnen» bittet uns, sein Wirken rückblickend in einigen Schwerpunkten zusammenzufassen. Professor Custer ist kein Mann des Rückblicks, sein Denken und Handeln war und ist zukunftsorientiert. Wenn aus der Sicht des langjährigen Mitarbeiters im Lehr-Team trotzdem ein knapper Rückblick versucht werden soll, so geschieht dies, um einige fachliche und didaktische Überzeugungen in Erinnerung zu rufen. Seine Schüler und Mitarbeiter haben diese Überzeugungen geschätzt, ganz oder teilweise geteilt und davon gewonnen. Walter Custer hat seine Überlegungen nicht programmatisch-dogmatisch aufgebaut, vielmehr aus seinen Erfahrungen vor und während der Lehrtätigkeit entwickelt. Der Versuch einer Zusammenfassung erfolgt aus der sehr persönlichen Sicht der Verfasser.

Einige biographische Hinweise

Walter Custer studierte Architektur an der ETH Zürich und in Berlin-Charlottenburg. Während des Studiums und in den anschliessenden Jahren in der Schweiz und im Ausland hat er den Kontakt mit vielen Persönlichkeiten des geistigen Lebens und der engeren Fachwelt gesucht. Früh erkannte er die Notwendigkeit einer durchgehenden schweizerischen Orts-, Regional- und Landesplanung, an deren Aufbau er massgebend mitwirkte. Walter Custer war auch aktiv dabei, als Ende der 40er Jahre die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit in ihren Anfängen stand. In den 50er Jahren arbeitete er mit Überzeugung und neuen Ideen in den Gemeinden an Planungsaufgaben und Projekten.

1960 wurde er als Professor an die ETH Zürich berufen. Hier brachte er seine Erfahrungen in den Aufbau des ORL-Institutes und in die Organisation der ersten Nachdiplom-Kurse über Probleme der Entwicklungsländer ein. Zen-

tral waren seine Aufgaben in der Ausbildung der Studenten der Architekturabteilung im Rahmen seines Lehrgebietes. Walter Custer hat es verstanden, über seinen engeren Lehrauftrag hinaus viele Aspekte des Denkens, des Planens und des Gestaltens der Umwelt in den Unterricht hineinzutragen. Er war mit zunehmender Dauer seiner Lehrtätigkeit immer mehr ein überzeugter und überzeugender Lehrer. Daneben ist es ihm aber gelungen, an – gesamthaft gesehen wenigen – Arbeiten für die Praxis auch hier Impulse zu setzen. Kennzeichnend war vor allem die sorgfältige Vertiefung in die Eigenart jeder einzelnen Aufgabe. Seine Bauten sind schwer einzuordnen in oft vordergründig zusammengefasste Entwicklungstendenzen des architektonischen Schaffens, ohne modisches Design ist die Form untermauert durch ein von vielschichtigen Anforderungen geprägtes Ordnungssystem. Seine Planungen hatten die Tendenz, sich zu Planungsprozessen auszuweiten, in deren Zentrum eine

permanente Beratungstätigkeit bis zum räumlich sichtbaren Resultat stand. Die zunehmende Sicherheit bei der «Früherkennung» von Problemen und Qualitäten hat ihn zu einem gesuchten Helfer bei Studienarbeiten, Forschungsaufgaben und als Preisrichter bei Wettbewerben gemacht. Sein Anliegen in der Entwicklungszusammenarbeit führte er nicht nur im Unterricht, sondern auch als Vorstandsmitglied des Hilfswerks Helvetas weiter. Die methodischen Interessen machten ihn zu einem Bewunderer des Werkes von Professor Fritz Zwicky, zu dessen weiterer Verbreitung er die Fritz-Zwicky-Stiftung ins Leben rief.

Anliegen im Unterricht

Aus den bisherigen Hinweisen werden einige Anliegen erkennbar, die sich auch für den Unterricht an der ETH Zürich als prägend erwiesen, so unter anderem:

– der enge Bezug zwischen fachlicher Arbeit und aktuellen politischen

Entwicklungen,

– die intellektuelle, das engere Fachgebiet weit übergreifende Neugierde,

– der handlungs- und projektbezogene methodische Ansatz, verknüpft mit einem grossen Interesse an heuristischen und morphologischen Arbeitsmethoden,

– die Suche nach Ordnungssystemen, allgemein, aber auch im architektonisch-gestalterischen Bereich, hier in persönlicher Auseinandersetzung mit der Harmonielehre Hans Kayzers.

Nachfolgend soll versucht werden, diese im Ansatz geschilderten Grundüberzeugungen mit einigen Stichworten zum Unterricht an der Architekturabteilung zu belegen:

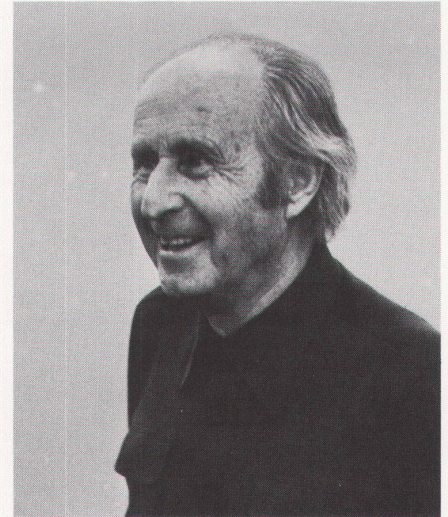
Die Notwendigkeit von Arbeitsmethoden. Der Erkenntnis Descartes folgend, dass die Welt zu komplex geworden sei, als dass man sich ohne Methode in ihr bewegen könne, hat sich Walter Custer schon sehr früh und immer wieder dem Methodenstudium gewidmet. Seinen Studenten hat er wertvolle Arbeitsmittel zugänglich gemacht.

Eine bescheidene, jedoch gerade wegen ihrer Einfachheit überzeugende Übung formulierte er in den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit, in denen der Städtebau- und Planungsunterricht noch sehr am Rande der Ausbildungserfordernisse für Architekten stand, angeregt durch das Zitat Le Corbusiers: «Il faut toujours dire ce que l'on voit, surtout il faut toujours, ce qui est plus difficile, voir ce que l'on voit.» Die selektive Auswahl, das aufmerksame Beobachten und Verarbeiten einer Umweltsituation sollten einen sehr persönlichen, phänomenologischen Zugriff der Studenten zu städtebaulichen Problemen einleiten. Vor allem bei Problemen im Zusammenhang mit der Bearbeitung städtebaulich-planerischer Aufgaben stellte sich sehr oft die Frage nach geeigneten und zweckmässigen Lösungsmethoden. So hatten die Studenten Gelegenheit, Einblick in heuristische Arbeitsmethoden (nach P. Polya) und morphologische Arbeitsmethoden (nach F. Zwicky), welche Walter Custer in einigen seiner Planungsstudien konsequent angewendet hat, zu gewinnen.

In seinen Vorlesungen wies Professor Custer neben städtebaulich-ideengeschichtlichen Streifzügen auf die Notwendigkeit der Problemerkennung und -lösung mit adäquaten Methoden hin. Dies führte bis zum Studienjahr 1970/71 zum Aufbau eines eigentlichen «Methodenseminars».¹

Das Interesse an aktuellen Entwicklungsfragen und an einer interdisziplinären Durchdringung der Planungsprobleme. Diesem Anliegen konnte vor allem auch in den Vorlesungen und Seminaren Rechnung getragen werden. Das erwähnte Methodenseminar war durch die Mitwirkung von Wissenschaftlern anderer Disziplinen angereichert, dies in der Meinung, dass im Vorfeld des eigentlichen Städtebauunterrichts ein interdisziplinär orientiertes Verständnis geschaffen werden sollte. Mit der Einführung einer Vertiefungsrichtung Planung im Studienjahr 1970/71 wurde der Aufbau einer eigentlichen Grundlagenvorlesung über ORL-Planung notwendig. Professor Custer verstand es in dieser Vorlesungsreihe (mit U. Roth und weiteren Mitarbeitern), dem damals oft vorgetragenen Technokratie-Vorwurf zu begegnen, indem Grundlagen und Verfahren des Städtebaus und der Raumplanung in einen vertieften interdisziplinären Rahmen gestellt wurden.

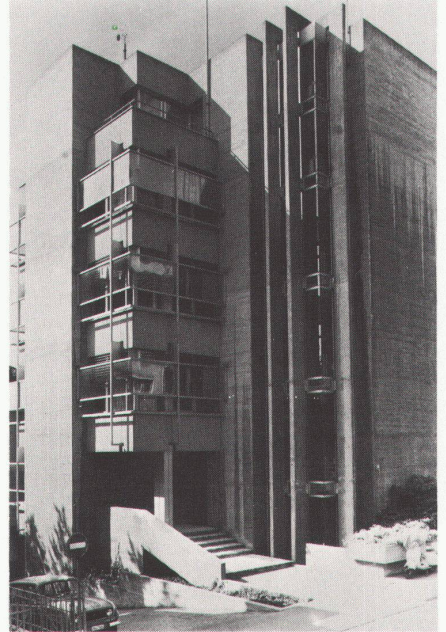
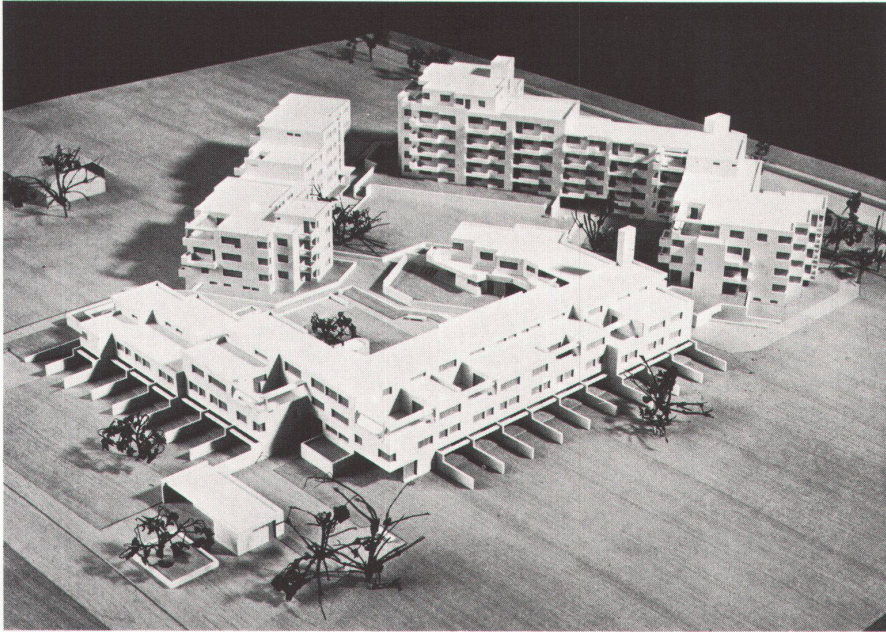
Mit der Studienplan-Revision ab 1975/76 und der Übernahme der Planungsgrundlagen-Vorlesungen durch eine neugeschaffene Parallel-Professur war Professor Custer neuerlich die Möglichkeit gegeben, sich (gemeinsam mit W.J. Reith) in einer Diplomwahlfach-Vorlesung einer verstärkt internationalen und aktuellen Betrachtung der modernen Urbanisierungs-Phänomene zu widmen. Die Fragestellungen werden mit beigezogenen Gästen aus anderen mit der Stadtforschung befassten Disziplinen erörtert, überprüft und in Form von periodisch erscheinenden Arbeitsunterlagen den Studierenden zur Vorbereitung der Seminare zur Verfügung gestellt.² Als recht umfangreiches Ergebnis der Auseinandersetzung mit den modernen «Urbanisationsproblemen» kann auch der Fachteil der zum 70. Geburtstag von Professor Custer herausgegebenen Festschrift



«Urbanisationsprobleme in der Ersten und in der Dritten Welt»³ gesehen werden, in der Freunde, Kollegen und Schüler versucht haben, Materialien zur Erforschung und Entwicklung der städtischen Umwelt vertieft zu reflektieren.

Die Anstösse, die Walter Custer immer wieder in die Schule hineingetragen hat, wurden oft – aus der Stufe des Experiments herausgewachsen und anderenorts konsolidiert – in irgendeiner Form Bestandteil des obligatorischen Unterrichts.

Der problem- und projektorientierte Zugriff. Entsprechend den didaktischen Überzeugungen war die Wahl des Bearbeitungsstoffes im Entwurfsunterricht immer projektbezogen. Sogenannte «Fallstudien» mit einem genügend grossen Freiheitsgrad, bei denen aber jeweils gewisse Rahmenbedingungen der Praxis zu beachten waren, forderten die Studenten zur Auseinandersetzung mit der Realität heraus. Wichtig waren das Erfassen der Komplexität und der Interdependenzen praktischer Aufgaben sowie das eigene Verhalten in einer Problemlösungssituation. In diesem Sinne war die «Verhaltensübung» im Konzept des Unterrichts in den von Walter Custer geleiteten Entwurfskursen zentral. Die Wahl oder die Entwicklung von adäquaten Arbeitsmethoden, auf die schon früher hingewiesen wurde, das Lernen im Kontakt und im Gespräch mit Spezialisten und



mit Vertretern anderer Fachgebiete sowie die Berücksichtigung übergeordneter, allgemeiner Richtlinien, die Verarbeitung von Kriterien, die Einhaltung von Normen und die Umsetzung von Theorien waren einige der wesentlichsten Anforderungen.

Walter Custer war bestrebt, mit seinen Studenten die Voraussetzungen für eine selbständige berufliche Tätigkeit zu erarbeiten. Aus diesem Grunde hat er auch die auf Antrag der Architekturstudenten im Studienjahr 1971/72 eingeführte «Diplomarbeit mit freiem Thema» lebhaft unterstützt und bis jetzt besonders gefördert. Bei dieser Form des Schlussdiploms muss der Diplomand seine Aufgabe «finden» und weitgehend selbständig formulieren. Zahlreiche dieser individuellen Arbeiten, welche die persönlichen Anliegen und Interessen der Verfasser zum Ausdruck bringen, haben auch ausserhalb der Schule Beachtung und Anerkennung gefunden. Um den jungen Architekten den Einstieg in die praktische Berufstätigkeit nach dem Studienabschluss zu erleichtern, hat Professor Custer den Studenten der oberen Entwurfsklassen die Gelegenheit gegeben, Aufgaben gemeinsam mit einem konkreten «Partner» aus der Praxis zu formulieren und einzeln oder in Gruppen zu bearbeiten, wobei die Möglichkeit bestand, solche Arbeiten anschliessend in ein freies Diplom überzuführen. Dass das Interesse an diesen Studien recht gross war, bestätigen eine Reihe von Weiterbearbeitungs- resp. Ausführungsaufträgen

an die entsprechenden Verfasser nach Abschluss ihrer Diplomarbeit.

Im Rahmen des Unterrichts von Professor Custer an der Architekturabteilung der ETH Zürich sind auch städtebaulich-planerische und bauliche Fragen in Entwicklungsländern aufgegriffen und behandelt worden. In den Studienjahren 1975/76 und 1976/77 wurden Entwurfsübungen in Algerien durchgeführt. Eine grössere Zahl von selbständigen Semester- und Diplomarbeiten haben sich auf Vorschlag und Eigeninitiative der Studenten und Diplomanden mit Entwurfsaufgaben in verschiedenen Entwicklungsländern befasst.

Ein weiteres Beispiel für den vielleicht stärksten im Unterricht möglichen Praxisbezug war der Versuch, in den letzten Jahren jeweils in den Semesterferien Baukurse durchzuführen. Ausgehend von den bekannten räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsproblemen in Berggebieten konnten an Beispielen ausgewählter Dörfer gewisse Umstrukturierungen studiert und durch die persönliche Mitarbeit der Studenten bei den Projektierungs- und Bauarbeiten konkret veranschaulicht werden.

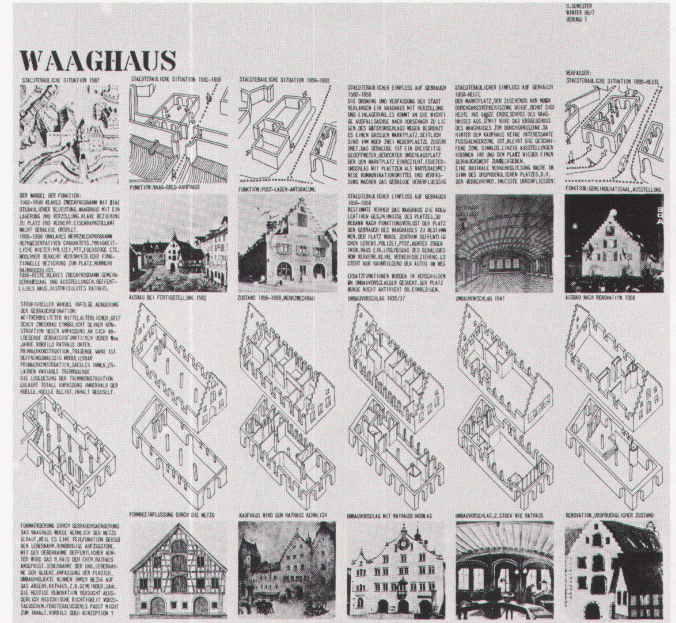
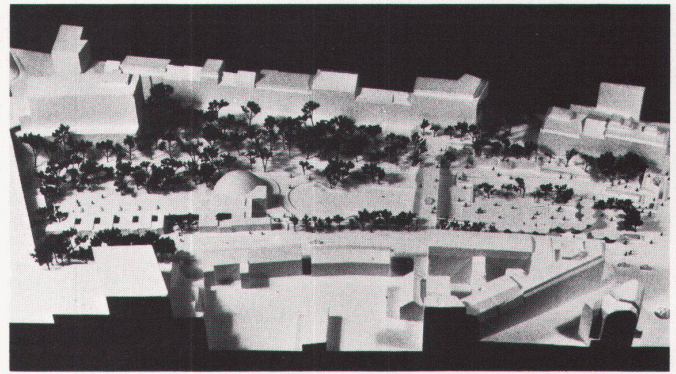
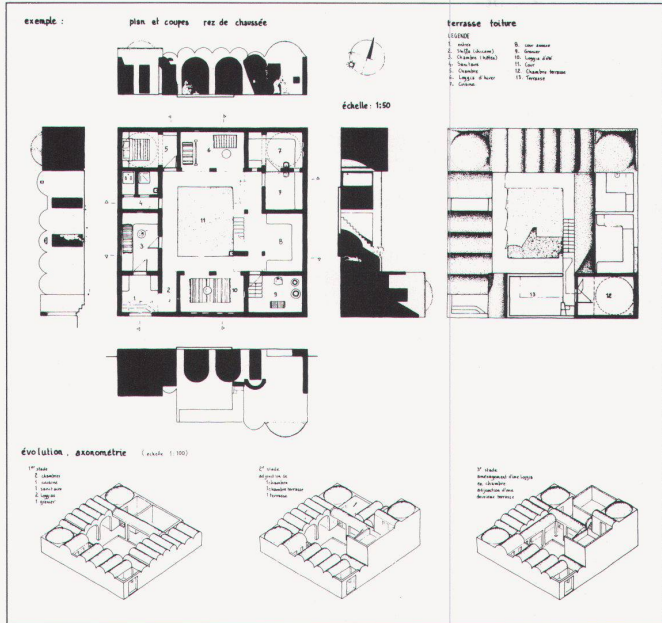
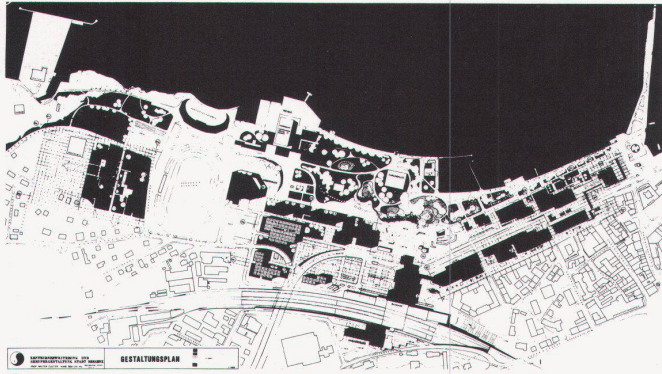
Didaktische Überlegungen. Während Professor Custer in den Vorlesungen und Seminaren die Meinung vertrat, dass es einer Hochschule nur zuträglich sei, wenn die Studierenden mit komplexen Fragestellungen, vielfach auch kontroversen Meinungen überfallen werden, war der Entwurfsunterricht der letzten Jahre mehr und mehr von recht kleinen,

vermeintlich einfachen Aufgaben geprägt. Innerhalb des gestellten Problems duldete er allerdings keine unzulässigen Vereinfachungen. Die Aufgaben waren wirklichkeitsnah zu lösen, die Hilfestellung von Fachleuten inner- und ausserhalb der Schule war jeweils gesichert.

Walter Custer ging davon aus, dass seine Studenten Persönlichkeiten sind, die aus unterschiedlicher Motivation, mit unterschiedlicher Neigung und auch unterschiedlicher fachlicher Zukunft ihr Architekturstudium zu bewältigen versuchen. Gruppenarbeit wurde gepflegt, diese aber in inhomogenen Unterrichtsgruppen. Ausgehend von der konkreten Situation sollte dem Studenten offenbleiben, mit welcher Arbeitsmethode er induktiv oder auch deduktiv zur Lösung kommt. Nicht alle sollen alles können, bestimmend ist vielmehr die Fähigkeit jedes einzelnen, an einem Ausschnitt der Welt seine Qualifikation in fachlicher Arbeit unter Beweis zu stellen.

Professor Custer hat selten technische Grundlagen des Planungsmetiers vermittelt. Dazu gibt es Bücher, Skripten, Einführungen. Wichtiger war das Erlernen eines Verhaltens, das zur Aufgabenlösung beiträgt und den Studierenden in die Lage versetzen sollte, auch nach seinem Studium nicht auf konventionelle Aufgaben zu warten, sondern neue Aufgaben zu suchen und zu formulieren.

Professor Custer tritt im Alter von 70 Jahren zu jenem spätesten Zeitpunkt zurück, der ihm durch die Administra-



tion gesetzt wurde. Besonders in den letzten fünf Jahren, die er bereits im verdienten Ruhestand hätte verbringen können, hat ihm der Unterricht – wie er selbst sagt – grosse Freude gemacht. Es hat aber auch sehr viel Spass gemacht, unter ihm, besser mit ihm arbeiten zu können. Walter Custer ist einer der selten gewordenen Ideenproduzenten. Das Neue, der Versuch hat ihn fasziniert. Wenn der Versuch gestartet war, der Bazillus implantiert, überliess er es oft gerne anderen, die administrative Konsolidierung zu bewerkstelligen. Sein Rücktritt als Lehrer bedeutet nicht Ruhe-

stand, sondern Abschluss eines an Ideen und Einsatz reichen Lebensabschnittes, um sich in neu gewonnener Freiheit neuen Aufgaben widmen zu können.

W.J.R.F.R.

¹ Systemdenken, Dokumentation einer Vorlesungsreihe, hrsg. v. W. Custer und H. Imesch, Zürich 1973
² Aktuelle Urbanisationsprobleme, hrsg. v. W. Custer u. W.J. Reith, periodisch erscheinende Arbeitsunterlagen zu den Vorlesungen, seit 1975/76
³ Urbanisationsprobleme in der Ersten und in der Dritten Welt, Festschrift für Walter Custer, hrsg. v. B. Huber, H.E. Kramel, W.J. Reith, F. Ryser u. D. Schnebli, Zürich, 1979. Siehe weitere Hinweise in der Chronik.

1 Turmatthof Stans, sozialer Wohnungsbau, 1965/73 (Mordellaufnahme), Prof. W. Custer
2 Rechenzentrum der ETH Zürich, 1968/71, Prof. W. Custer
3 Zentrumserweiterung und Seeufergestaltung Bregenz, Österreich. Diplom 1973/74 (Arbeit Bou-Lin Hu)

4 El Oued, Algerien, Landwirtschaftliche Siedlung Bou Beiada, Diplom 1976 (Arbeit Christoph Mercier)
5 Altes Gas- und Wasserwerkareal Basel. Studie zur Neugestaltung 1979/80 (Arbeit S. Meyer)
6 Übung «Voir ce que l'on voit», 1966/67 (Arbeit R. Bänziger)